

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblattband“

Schalter-Öffnung von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Preis:

„Tagblattband“ Nr. 6650-55.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 12. 1.20 monatlich, 12. 3.60 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. Mit 4.65 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts mit 5.15. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Vertriebs- und Anzeigen-Abteilung, sowie die Hauptstellen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die Vertriebs- und Anzeigen-Abteilung und in den benachbarten Städten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigen-Preis für die Zeilen: 25 Wp. für deutsche Anzeigen; 35 Wp. für auswärtige Anzeigen; 1.50 Wp. für deutsche Anzeigen; 2.50 Wp. für auswärtige Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen, mit besonderer Rücksicht auf Anzeigen-Nummern: für die Abend-Ausgabe bis 18 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr mittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Stellen wird keine Gebühr erhoben.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernsprecher: Amt Löhne 6202 und 6203.

Freitag, 8. März 1918.

Abend-Ausgabe.

Nr. 114. • 66. Jahrgang.

Der Tagesbericht vom 8. März.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 8. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei Durchführung erfolgreicher Erkundungen wurden östlich von Reckem 30 Belgier, nordöstlich von Festubert 23 Engländer gefangen genommen. Der Artillerie- und Minenwerferkampf lebte am Abend in einzelnen Abschnitten auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Sturmabteilungen brachten von einem Vorstoß östlich von La Neuville (östlich von Verru-au-Bac) eine Anzahl gefangener Franzosen zurück. Im übrigen blieb die Gefechtsintensität auf Störungsfeuer beschränkt, das sich auf dem westlichen Viasufer vorübergehend steigerte.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

An der lothringischen Front entwickelte die französische Artillerie zwischen Seille und Blainville rege Tätigkeit.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Eine Bewegung zur Unterstützung der Friedensabsichten Lansdownes.

U. Rotterdam, 8. März. (Eig. Drahtbericht. 3b.)

In London wurde gestern eine Versammlung zur Unterstützung von Lansdownes Herbeiführung eines Verständigungsfriedens abgehalten. Vorsitzender war Hearst. An der Versammlung nahmen teil die Unterhausmitglieder Lord Ashton, Nowell, Noel und Burton. Lord Barnor gab sein schriftliches Einverständnis mit Lansdownes letzten Ausführungen ab. Der Vorsitzende sagte, die Mehrheit des englischen Volkes sei mit Lansdowne einverstanden und hoffe, ihn demnächst auf großer öffentlicher Tribüne zu sehen. Das Unterhausmitglied Desmuth sagte, das große Hindernis des Friedens sei das, daß die Alliierten keine gemeinsame Grundlage für Verhandlungen erreicht haben. Die höchsten Bedingungen seien unerfüllbar und demnach müßten sie weiterkämpfen, während Japans Eingreifen in Ostasien Verhandlungen mit sich bringen werde. Ähnliche Versammlungen sollen in allen Landesteilen einberufen werden. Lansdowne wurde aufgefordert, die Führung zu übernehmen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ über eine vernünftige englische Stimme.

W. T.-B. Berlin, 7. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt unter der Überschrift „Eine englische Stimme“: Die „Daily News“ veröffentlicht eine bemerkenswerte Zuschrift des Lord Bismarck, worin dieser die letzte Rede des Grafen Hertling als die wichtigste Äußerung eines deutschen Staatsmannes seit dem Ausbruch des Krieges bezeichnet. Diese Rede, zu einem Zeitpunkt gehalten, als England überwinden zu Deutschlands Füßen liegt, während an der Westfront die Ruhe vor dem ersten Lärm, sei bei weitem die gemäßigteste, die man bisher hörte. Sie enthalte keine verächtlichen oder ehrenrührigen Ausdrücke für England und seine Alliierten und bekunde mehr als ein oberflächliches Einverständnis mit Wilsons vier Grundbedingungen für den künftigen Frieden, wobei Hertling begreiflicherweise verlangte, daß auch die Alliierten diese Bedingungen annehmen. Nicht so vertrauensvoll sei sein Urteil über die Ausführungen über Belgien. Zwar wiederhole er, daß Belgien nicht ein Bestandteil des Deutschen Reiches werden solle, mache aber zum Vorbehalt, daß die künftige Lage Belgiens es nicht zur Pöbel feindlicher Machenschaften machen dürfe. Niemand in England habe je an Derartiges gedacht, aber der Vorbehalt könne nur angenommen werden, wenn er mit einer völligen politischen Wiederherstellung vereinbar sei. Hertling bemerkte, daß Näheres bei einer Aussprache zu erfahren sei und es sei schwer einzusehen, warum dieser Vorschlag abgelehnt werden solle. Auch die Wichtigkeit des Hinweises, daß eine Verständigung schwer durch öffentliche Reden zu erzielen sei, lasse sich nicht leugnen. Man könne natürlich die ganze Äußerung als unaufrichtig und vertuschend hinstellen, aber wenn man jedes Angebot so behandle, werde der Friede nie kommen. Keine schwerere Verantwortung liege auf den Staatsmännern als die, derartige Angebote unberücksichtigt und ungelesen zu lassen.

Diese Äußerung verdient nach Ton und Inhalt Beachtung. Es handelt sich zwar um eine vereinzelte Stimme. Immerhin aber ist es erfreulich, ein vernünftiges Urteil zu verzeichnen, das dem Reichskanzler Berechtigung widerfahren läßt und seinem Gedankengang ganz ohne Vorurteil und Ungeheuerlichkeit zu folgen sucht.

Krisenstimmung in England.

U. Rotterdam, 8. März. (Eig. Drahtbericht. 3b.)

Zu den letzten Vorgängen im englischen Unterhaus bemerkt „Daily News“, in England herrsche keine Regierung, sondern eine Pressediktatur. Die „Morning Post“ sagt: Die Entlassung Jellicoes und Robertsons seien vorbereitet worden durch zahllose Intrigen. „Manchester Guardian“ behauptet, die Stellung der Regierung sei stark erschüttert, doch erwarte das Blatt keine Krise, da keine geschlossene Partei bestehe, die die Regierung übernehmen wolle. Der parlamentarische Mitarbeiter der „Daily News“ sagt, daß im Unterhaus die Angelegenheit heute abermals werde erörtert werden. Die konservative Partei sei über Jellicoes Entlassung entrüstet.

Unstimmigkeiten über Jellicoes Entlassung.

W. T.-B. Rotterdam, 7. März. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Im Unterhause fragte George Samket den Ersten Lord der Admiralität Eric Geddes, ob seine Reform der Admiralität nur ein Vorwand dafür gewesen sei, Jellicoe entlassen zu können. Außerdem fragte er Sir Edward Carson, ob er als Mitglied des Kriegskabinetts bei der Entlassung Jellicoes zu Rate gezogen worden sei.

Carson antwortete, daß man ihn nicht um Rat gefragt habe. Er lobte im Anfangs hieran die Tätigkeit Jellicoes. Er erklärte ferner, daß auf ihn solange er Erster Lord der Admiralität war, niederlegt ein Druck ausgeübt worden sei, damit er bekannte, hochgeachtete Personen, darunter auch Jellicoe, entlasse. Er habe diesem Druck nicht nachgegeben. Sowie er wisse, sei das Kriegskabinett wegen Jellicoes überhaupt nicht um seine Meinung gefragt worden. Er beschwor das Land, es möge doch einsehen, daß Angriffe der Presse auf hochgeachtete Personen, die ihre Pflicht erfüllt haben, die Regierung schwächen müßten. Jede Regierung sollte in Zukunft zu den Verfassungskriterien gehen, um zu verhindern, daß amtliche Personen in dieser Weise verleumdet würden. Die Entlassung Jellicoes sei ein Unglück für die Nation. Es wäre eine Schande, wenn die Talente eines bedeutenden Flottenführers Englands auch nur einen Tag länger unbenutzt blieben. Geddes stimmte in einer kurzen Rede den Ausführungen Carsons über die Angriffe der Presse bei und teilte mit, was für Maßnahmen ergriffen werden seien, um einer Wiederholung vorzubeugen. Er nahm die Verantwortung für die Entlassung Jellicoes auf sich und sagte, er habe sich vorher mit einigen Mitgliedern des Kriegskabinetts beraten. Es bestehe die Absicht, sich der großen Talente Jellicoes wieder zu bedienen, sobald sich dazu eine Gelegenheit ergeben würde. Zum Schluß erklärte Lord Bismarck, daß die Regierung darüber entscheiden müsse, wer ein Amt zu bekleiden habe, das für die Sicherheit des Landes von der allergrößten Bedeutung sei. Er stellte in Abrede, daß das Kriegskabinett als Ganzes die Verantwortung für solche Entscheidungen tragen müsse. Es habe immer als Regel gegolten, daß jeder Minister für die ihm unterstehenden Personen verantwortlich sei. Zu Fällen wie den hier behandelten ziehe der betreffende Minister selbst den Premierminister zu Rate. Sowohl Geddes als auch Lord Bismarck erklärten, daß auf sie von Seiten der Presse kein Druck ausgeübt worden sei.

Explosion einer Londoner Regierungswerkstätte.

W. T.-B. London, 8. März. (Drahtbericht.) Das Reutersche Bureau meldet amtlich: In einer kleinen Werkstätte der Regierung im Süden Londons ereignete sich eine Explosion. Vier Personen wurden getötet, eine verletzt. Die Werkstätte wurde zerstört.

Starker Tabakmangel auch in England.

W. T.-B. Rotterdam, 7. März. (Drahtbericht.) Dem „Maasbode“ zufolge schreibt „Evening News“: Die Raucher in England werden es für die weitere Dauer des Krieges ohne Zigaretten, Zigarren oder Pfeifen aushalten müssen. Es sei zwar noch für drei Monate Tabak vorhanden, dieser werde aber für die Soldaten und die Arbeiter in den Kriegsbetrieben reserviert bleiben.

Generalgouverneur von Falkenhäusen über die Zukunft Flanderns.

W. T.-B. Brüssel, 8. März. (Drahtbericht.) Generalgouverneur v. Falkenhäusen empfing am Nachmittag die Bevollmächtigten des Rates von Flandern und nahm die Mitteilung von der Neubildung des Rates entgegen. Der Generalgouverneur erwiderte darauf mit folgender Ansprache: „Meine Herren! Ich danke Ihnen für ihre Mitteilung, wie Sie mir soeben das Ergebnis der Verhandlungen zum Rat von Flandern gemeldet haben und beglückwünsche Sie zu ihrem Erfolg. Ich nehme die Gelegenheit wahr, Ihnen folgendes zu sagen: Den vielbeachteten Beschluß des Rates von Flandern vom 22. Dezember 1917 fahre ich dahin auf, daß Sie erneut den unerschütterlichen Willen bekunden haben, das flämische Volk vom Druck der Bewältigung zu befreien. Im Einvernehmen mit der Reichsleitung kann ich Ihnen versichern, daß der Reichskanzler und ich nach wie vor auf dem Boden der Erklärung des Reichskanzlers v. Bethmann-Hollweg vom 3. März 1917 stehen, der seinerzeit ihrer Abordnung versichert hat, das Deutsche Reich würde bei den Friedensverhandlungen und über den Frieden hinaus alles tun, was dazu dienen kann, die freie Entwicklung des flämischen Volkes zu fördern und sicherzustellen. Im Verfolg der Erklärung des Reichskanzlers vom 3. März 1917 wurde die Verwaltungstrennung durchgeführt, um mit klarem politischen Ziel dem flämischen Volk zur Selbstständigkeit zu verhelfen, wie sie seiner Volkszahl, seiner besonderen Kultur

und seiner ruhmvollen Geschichte entspricht. So, wie es vor dem Kriege in Belgien um die flämische Sache bestellt war, darf es nicht wieder werden. Darum müssen für die Errichtung eines freien, von welchem Druck befreiten Flandern, dem alten Ziel der großen flämischen Bewegung auch weiterhin alle Bestrebungen gewidmet werden. Der warmen Sympathie des deutschen Volkes und der Unterstützung seiner Regierung dürfen Sie sich dabei versichert halten. Die Mittel, durch die Abkündern seiner Selbstständigkeit nach dem Krieg gesichert werden soll, jetzt schon zu bestimmen, wäre verfrüht. Das muß den Friedensverhandlungen vorbehalten bleiben. Diese Selbstständigkeit grundlegend zu beeinflussen, wird vor allen Dingen auch Sache des flämischen Volkes sein. Flanderns Volk muß erkennen müssen, daß jetzt oder nie sich diese Möglichkeit bietet, eine Grundlage für jene Selbstständigkeit zu schaffen, auf die es einen unübersehbaren Anspruch hat. Ihre Aufgabe in den nächsten Monaten wird darin bestehen, das flämische Volk, einerlei, ob einzelne ihrer politischen Richtung angehören oder nicht, auf diese große Entscheidung vorzubereiten, die ihnen der Friedensschluß bringen soll.

Die Einigung Japans mit den Alliierten über Ostibirien.

W. T.-B. New York, 6. März. Nach einer halbamtlichen Meldung der „Associated Press“ aus Washington haben sich Japan und seine Verbündeten auf den Grundsatzen geeinigt, daß, wenn sich deutscher Einfluß in Sibirien (!) in schädlicher Weise geltend mache und Gefahr für den Verlust an Kriegsvorräten bestehe, Japan berechtigt sein solle, militärische Maßnahmen zu ergreifen, um seinen Verpflichtungen gemäß den Frieden im fernen Osten für die Dauer des Krieges zu erhalten. Die Vereinigten Staaten erteilen keine formelle Zustimmung zu dem Plane Japans, aber die Lage Japans findet volles Verständnis.

W. T.-B. London, 7. März. (Meldung des Reuterschen Bureau.) Die „Daily Mail“ erzählt von maßgebender Seite, daß die endgültige Vereinbarung über die Intervention Japans in Sibirien jetzt grundsätzlich entschieden sei, aber so lange aufgeschoben werde, bis der Bericht des britischen Botschafters eintreffe, der den Auftrag bekommen hat, sich von der japanischen Regierung über die folgenden letzten Punkte Gewißheit zu verschaffen: 1. über welche Strecken der transsibirischen Bahn will Japan seinen militärischen Schutz und seine Polizeimaßnahmen ausdehnen? 2. Will China Japan unterstützen und in welchem Umfang?

Nur noch geringe Verschleierung des amerikanischen Misstrauens gegen Japan.

W. T.-B. Washington, 6. März. (Reuters-Meldung.) Von maßgebender Seite wird erklärt, daß die Unionstaaten keine Mitteilungen an Japan über dessen Vorschlag in Sibirien vorzugeben, gesandt haben. Aber auch ohne schriftliche Mitteilungen kennt Japan die freundschaftliche Haltung der Vereinigten Staaten. Es weiß auch, daß die Vereinigten Staaten das Vertrauen zu Japan haben, daß die Unternehmung in Sibirien in selbstloser Absicht (!) geschehen würde. Aber mit Rücksicht auf eine mögliche moralische Wirkung auf Rußland sind die Vereinigten Staaten der Ansicht, daß, wenn die Aktion eintritt, ihre absolute Notwendigkeit deutlich geworden sein müsse. Diese Ansicht wurde England gegenüber ausgesprochen, durch dessen Vermittlung die Vereinigten Staaten von der Haltung Japans in Kenntnis gesetzt worden sind.

Ein holländisches Urteil.

W. T.-B. Amsterdam, 8. März. „Algemeen Handelsblad“ schreibt zu den Meldungen über das Vorgehen Japans in Sibirien: Alles Hin- und Hergerede dient nur dazu, um so schonend wie möglich auszusprechen, daß man in den Vereinigten Staaten die weitere Ausbreitung der Macht Japans in Ostasien sehr ungern sieht. Das ist, obwohl man es in geschraubten Erklärungen in Abrede stellt, jedermann deutlich. Das neue Japan, so wie der „New York American“ kürzlich, erhebt sich unheilvoll und drohend im Rücken der Vereinigten Staaten.

Die Admiralsabtsmeldung.

W. T.-B. Berlin, 7. März. (Drahtbericht.) Neue U-Bootserfolge im Sperrgebiet um England: 18 500 Bruttoregistertonnen.

Von den versenkten Schiffen wurden tiefbeladene Dampfer im Armeekanal aus einem stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen.

Der Chef des Admiralsabts der Marine.

Die eigenartige dänische Neutralität.

„Jagb Mendi“ und „Kong Jager“.

W. T.-B. Berlin, 7. März. Im Falle des „Jagb Mendi“ verbot Dänemark einer dänischen Bergungsgesellschaft, der deutschen Brieke Hilfe zu leisten. Sollte dieses Verbot der Erwägung entspringen sein, daß es einem neutralen Staat verwehrt sei, Handlungen in

feinen Gewässern zuzulassen, die der Unterstützung der Tätigkeit der Brise bedeuten würde, so muß man sich wundern, daß Dänemark diesem Grundgesetz nicht auch englischen Brisen gegenüber zur Geltung brachte. — In einem Falle, in dem eine englische Brise in dänischen Gewässern anließ, fand das Schiff dort die Unterstützung, ohne die es die Reise nicht fortsetzen konnte. Am 19. März 1916 lief nämlich der Dampfer „Kong Inge“, der auf der Reise nach einem deutschen Hafen von einem englischen Unterseeboot aufgebrochen war, aus Kopenhagen als englische Brise den dänischen Hafen Frederiks-Havn an. Sie erhielt dort anstandslos Kohlen, um die Reise nach Reith fortsetzen zu können, und fuhr noch am Abend des 19. März ab.

Man fragt sich vergeblich, warum die Dänen gestatteten, daß die englische Brise „Kong Inge“ die für die Weiterfahrt nötige Unterstützung erhielt, die Unterstützung der deutschen Brise „Jagwendi“ aber verboten.

Ein neues Verfahren der U-Boote gegenüber neutralen Dampfern mit Bannware.

W. T.-B. Madrid, 7. März. (Reclama der Agence Savas.) Nach einer Meldung im „Imparcial“ berichtet das Marinekommando in Teneriffa, daß der spanische Dampfer „Villanueva“ von einem deutschen U-Boot gezwungen wurde, seine als Banngut angesprochene Ware über Bord zu werfen, dann aber habe weiterfahren dürfen.

Der Friedensschluß mit Rußland.

Die unberechtigten Beschwerden der Russen.

W. T.-B. Budapest, 7. März. Der Wiener Korrespondent des „Pester Lloyd“ befaßt sich mit den russischerseits erhobenen Beschwerden, daß man den russischen Delegierten nicht Zeit gelassen hätte, sich die Verträge, die unter dem Druck des Ultimatums binnen drei Tagen zu Wiederbeginn der Verhandlungen zu unterzeichnen waren, näher zu besehen. Das Blatt schreibt: In den Kreisen unserer aus West-Litauen zurückgekehrten Diplomaten wird diese Darstellung als völlig haltlos bezeichnet und die Unwahrscheinlichkeit, die aus ihnen fließt, bemerkt. Es wird darauf hingewiesen, daß die russischen Delegierten drei Tage Zeit hatten, die ihnen vorgelegten Dokumente genau zu prüfen. Auch seitens des Biederbandes war die Fassung derart, daß ein solcher Versuch nicht hätte als aussichtslos betrachtet werden können. Dies gilt vor allem von dem Punkt, in denen der von dem Biederband ausgearbeitete Vertrag vom deutschen Ultimatum abweicht und darüber hinausgeht. Dies war aber den Russen bekannt. Das Ultimatum, das die russischen Delegierten kannten, konnte in seinem Inhalt um so weniger die russische Regierung überraschen, als ihre Vertreter in West-Litauen schon auf dem Sprunge waren, alles das, was seiner wesentlichen Inhalt ausmacht, im Prinzip anzunehmen.

An wem liegt die Schuld?

W. T.-B. Amsterdam, 7. März. „Standard“ schreibt zu dem Frieden mit Rußland: Wenn Deutschland jetzt Rußland den Frieden aufzwingen möchte — aber ohne Annexionen oder Entschädigungen in Geld — an wem liegt dann die Schuld, wenn nicht bei den unverbesserlichen Bolschewisten und ihrer aufreizenden Agitation? — Über den Frieden mit Rumänien schreibt „Standard“: „Es ist ein herrlicher Friede, aber auch hier muß man fragen, an wem liegt die Schuld? Rumänien beteiligte sich nur aus Raubgier nicht aus irgend einem triftigen Grund am Kampfe. Es ist nun als betrogener Betrüger zurück. Es ist noch lange nicht gewiß, ob es sich an Beharben für seine anderweitigen Verluste schadlos halten kann.“

Aus dem Handels- und Schiffsverkehrsvertrag mit Finnland.

W. T.-B. Berlin, 7. März. In dem zugleich mit dem Friedensvertrag zwischen Deutschland und Finnland abgeschlossenen Handels- und Schiffsverkehrsabkommen wird bestimmt, daß die Angehörigen eines jeden der vertragsschließenden Teile, auch Altangehörigen usw., im Gebiete des anderen Teiles in Bezug auf den Handel und sonstige Gewerbe dieselben Rechte und Vergünstigungen aller Art genießen, die den Finländern zustehen oder zustehen werden. Boden- und Gewerbeerzeugnisse sollen nach dem Grundsatz der Meistbegünstigung behandelt werden. Während des Bestehens dieses Abkommens wird der finnische Zolltarif nach dem Stande vom 1. Januar 1914 gegenüber Deutschland in Anwendung kommen. Auch bezüglich der Eisenbahnen und der Seeschifffahrt wird die Gleichbehandlung vereinbart. Der Post- und Telegraphenverkehr soll nach den Bestimmungen des Weltpostvertrages und seiner

Aus Kunst und Leben.

* Königl. Schauspiele. Die beiden Opern „Atridal“ und „Die schöne Müllerin“ von Otto Dorn wurden gestern in teilweise neuer Besetzung vor stark besuchtem Hause wiederholt. Einer unserer schaffstimmigsten Kunstschriftsteller (der auch in dieser Zeitung schon wiederholt das Wort ergriffen hat) urteilt in seinem Berliner Kunstbericht u. a.: „Die Neueinstudierung dieser beiden Operneinfakte des auch als geistreicher Musikwissenschaftler wohl bekannten Komponisten Otto Dorn brachte wahrhaften künstlerischen Gewinn. „Atridal“ erzählt auf dem Hintergrund nordischer Landschaft eine mit etwas opernmäßiger Bläßlichkeit sich entwickelnde Geschichte von Liebe, nebenbühlicher Bosheit und heroischem Epos. Der Dichters, der den Text gewandt selbst geschrieben hat, machte dazu eine Musik von persönlicher Eigenart, die in der ganzen stilistischen Haltung und Leichtigkeit mit kräftig dramatischen Akzenten; am vorzüglichsten da, wo sie zu geschlossenen Einzelformen zusammenwachsen darf; in dem aus einem kurzen Motiv emporblühenden Vorspiel, in zartgefügten Liedern und volkmäßigen Melodien und Arien. — Die kleine Spieloper von der „Schönen Müllerin“ vollends gehört durch niedliche Anmut und geistreiche Feinheit zu den besten Musiklustspielen, die wir überhaupt besitzen. Die gesunde, jugendliche frische Musik braucht nicht auf Operntendenzialität oder musikalischen Pathos überzuschießen, um die Vorgänge sinnvoll auszuzeichnen; sie steht voll schallhafter Ironien, die an des Komponisten satirisch-erzählerische Art erinnern. Sie ist vor allem erfüllt von jener warmen Herzlichkeit, die den Reuen am wenigsten erreichbar ist.“... Diesem scharf urteilenden Urteil wird man rückhaltlos beipflichten können, und

Rebenoffenommen aufgenommen werden. Zur Regelung der Konsumverhältnisse, der Rostfälle, des Rechtschutzes und der Rechtschutzes in körperlichen Angelegenheiten sollen zunächst bald Verträge abgeschlossen werden, die den Anschauungen und Verhältnissen der Gegenwart entsprechen.

Schweden und der russische Friedensschluß mit der finnisch-revolutionären Regierung.

W. T.-B. Berlin, 7. März. Das schwedische „Svenska Dagbladet“ meint in einem Artikel vom 6. März, daß die Nachricht der Stockholmer „Politiken“ über den Vertrag Finnlands mit Rußland mit den Tatsachen übereinstimmt. Das Recht der roten Regierung, im Namen Finnlands zu reden, sei indessen anfechtbar und wenn die Truppen Mannheimerms in Helsingfors ihren Einzug halten, würde Schweden nicht verschiedene Punkte korrigieren. Indessen sei es möglich, daß auch die gefühlvolle finnische Regierung es mit Befriedigung sieht, daß eine förmliche Abreise über die Trennung des ehemaligen Jarentums und des ehemaligen Großfürstentums vorliegt und daß die Bedingungen so günstig geworden sind. Die Bestimmung von dem Gebiet am Eis meer sei etwas dunkel, nacheinander sei ein schwacher Küstenstreifen längs der norwegischen Grenze im hohen Norden gemeint, vielleicht auch die ganze Kolahalbinsel oder sogar auch Russisch-Norwegen.

Litauen und Sachsen.

Bern, 7. März. (N. Z.) Das litauische Informationsbureau in Lausanne gibt namens des litauischen Nationalrates folgende Erklärung ab: „Die gegenwärtig durch die deutsche Presse gehende Meinung, daß beabsichtigt sei, ein Mitglied des sächsischen Königshauses auf den litauischen Thron zu setzen und Litauen mit Sachsen in Personalunion zu vereinigen, ist den Tatsachen voraus. Da Litauen noch vollkommener Unabhängigkeit strebt, was auch dem von der deutschen Regierung mehrmals anerkannten Selbstbestimmungsrecht der Völker entspricht, kann eine solche Union des litauischen Staates mit einem Glied des benachbarten Reiches nicht als eine dem litauischen Volk annehmbare Lösung angesehen werden.“

Die Wahrnehmung der wirtschaftlichen Interessen Österreichs in Rumänien.

Br. Wien, 7. März. (Drohbericht.) Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet Vertreter des Handels, des Finanz- und des Arbeitsministeriums begeben sich heute nach Rumänien, um dort die wirtschaftlichen Interessen Österreichs wahrzunehmen. Die Delegierten der Regierung sind von Fachleuten aus der Petroleum-Industrie begleitet.

Ein treffendes dänisches Urteil.

W. T.-B. Kopenhagen, 8. März. (Drohbericht.) Unter der Überschrift „Der dritte Friedensschluß“ beschäftigt sich „Politiken“ an leitender Stelle mit dem rumänischen Friedensschluß und sagt u. a.: Der Friede mit der Ukraine würde ein Getreidefrieden, der Frieden vom 5. d. M. wird möglicherweise Öl-frieden heißen. Man darf nämlich annehmen, daß die Mittelmächte sich nun die erforderlichen Mengen Petroleum sichern, und sich überhaupt durch die Förderung einer Vorzugsbehandlung gegen eine feindliche Handelspolitik zu schützen wissen werden. Nach den drei Friedensschlüssen werden sie die Rohstoffe und Erzeugnisse so regeln können, daß das viele Gerede vom Wirtschaftskrieg nach dem Friedensschluß inhaltslos wird. Siegreich, stark gefestigt, schließt von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer, werden die Mittelmächte aus dem Krieg im Osten hervorgehen.

Auch dänische Wirtschaftsverhandlungen mit Amerika.

W. T.-B. Kopenhagen, 7. März. „Dagbladet“ meldet nach einem bündigen Telegramm, daß Dänemark im Begriffe stehe, dem Bestreben der Schweiz und Norwegen zu folgen und ein Handelsabkommen mit Amerika abzuschließen. „Politiken“ bemerkt hierzu: Wir glauben sagen zu dürfen, daß die Meinung auf jeden Fall richtig ist. Erziel wir wissen, werden die Verhandlungen fortgesetzt. Wenn der Welken unter den Waren genannt ist, die wir aus Amerika erwarten können, so wäre dies unbestreitbar außerordentlich erwünscht. Denn wir haben in den höchsten Grade nötig. Bisher hat aber Amerika gerade bezüglich der Ware eine eigenartige Haltung eingenommen, daß wir am besten tun, uns zu weigern zu verhalten, bis schließlich ein Ergebnis der Verhandlungen vorliegt.

Lebensmittellunnen in Christiania!

W. T.-B. Christiania, 7. März. Alsbureau meldet: Nachmittags und abends haben an verschiedenen Stellen der Stadt Unruhen stattgefunden, an denen der Mob beteiligt

es sei nur hinzugefügt, daß die beiden Opern auch gestern wieder einen außerordentlich starken und warmen Erfolg hatten. In „Atridal“ trat neben die in packender Größe durchgeführte „Selga“ des Fräuleins Englerth und die wirklichen Darbietungen der Herren Streib (Gentil), Schächendorf (Jäger) und Frau Pola (Sennhub) als Neuerscheinung Fräulein Sommer als „Jungfrau“. Was die partielle Partie auch ihrer besonderen Eigenart weniger entsprechen, so erfreute die Sängerin doch durch die musikalische Frische und die temperamentvolle Durchdringung der Aufgabe und sich namentlich den erregten Szenen mit dem „Jäger“, lebendige Gestaltung. Interessant war auch die Reubefugung des „Spielmann“ durch Herrn Oster. Er legte besonders einen Hauptakzent auf möglichst farbenreiche, dramatische Wiedergabe des Liebes „von der tangenden Königin“, welches ja den eigentlichen Umschlag in den Empfindungen der „Selga“ hervorruft. Wobwohl bewundernswert war wieder die geniale dramatische Handlungs-fähigkeit des Schächendorfs, der in „Atridal“ als unerschütterlich fester Dämon wirkt, um dann in der „Schönen Müllerin“ den heiter unbefangenen Müllerburschen hinzustellen, der durch die Kunst seiner schönen „Tante“ zum stärksten Liebhaber und am Ende sogar zu einer Art Held emporkommt. Die liebenswürdigen Darbietungen der Damen Friedfeldt und Sommer und des Herrn Scherer sind schon bekannt und anerkannt. Die ausgezeichnete künstlerische Wiedergabe der beiden Opern und die merkwürdige Singsache und Sorgfalt, mit der Herr Rebus das Szenische und Poesische der Musik ins musikalische Ensemble leitete, verdienen der Darstellung auch gestern wieder einen besonders reichlichen Stimmungscharakter. —ck

war. Vorwiegend jugendlich: Personen drangen in die Läden und Bäckereien und plünderten sie, wobei die Fenster Scheiben zertrümmert wurden. In der Karl-Johann-Strasse wurde ein großer Vorrat an Getreide gestohlen. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

Kommende Ereignisse in Persien.

Br. Genf, 8. März. (Fig. Drahtbericht. ab.) Das „Echo de Paris“ erhält aus London eine Zuschrift, welche auf kommende Ereignisse in Persien vorbereitet. Angeblich wird die persische Regierung gegen England anmahnend. Sie findet, daß kein Grund für längeres Verbleiben der englischen Truppen in Persien vorliegt. In der Zukunft heißt es wörtlich: England wird niemals die Verbindung seiner Linien zwischen Mesopotamien und Kaukasus, wo seine Missionen jetzt die Armee der Georgier organisiert, gutwillig aufgeben.

Doch Annahme des österreichischen Budget-Propositoriums.

W. T.-B. Wien, 7. März. (Abgeordnetenhaus.) In fortgesetzter zweiter Lesung des Budgetprovisoriums richtete der Ministerpräsident Ritter Dr. v. Seidler an das Haus einen warmen Appell, das Budgetprovisorium einschließlich der Kriegsermächtigung zu votieren. Die Regierung stütze sich auf den Boden des Prinzips der nationalen Selbstbestimmung, nämlich des Prinzips, daß keine Nationalität die andere vergewaltigen soll, daß vielmehr jede auf dem ihr eigenen Gebiet sich auszuüben berechtigt sei. Die Befestigung oder die Vermeidung der Reibungsflächen zwischen den beiden Völkern benachbarten Völkern sei gegenseitige Achtung ihrer Rechte. Auch an der süd-slawischen Frage könne nicht achtungslos gegenwärtig vorbeigegangen werden. Es handle sich darum, jene Lösung zu finden, der dieses Axiom der dynastischen und staatlichen Trennung voll und ganz entspricht. Der Ministerpräsident appellierte an alle Parteien, einen inneren politischen Waffenstillstand zum Zweck der Herbeiführung eines baldigen äußeren Friedens zu schließen. Die Regierung strebe eine feste Friedensmehrheit herbeizuführen, die mit der Regierung zusammenarbeiten soll an der Lösung der ungeheuren Verwaltungsaufgaben, wie auch an der Vorbereitung der politischen Erneuerung des Vaterlandes. Vor der Abstimmung über das Budgetprovisorium gab der Obmann des Polenklubs Graf Wamerowski die Erklärung ab, daß die Polen zum Zeichen des Protestes gegen die von ihnen bekämpfte Politik, durch welche die Gefühle und Lebensinteressen des polnischen Volkes verletzt werden, der österreichischen Regierung für das Budgetprovisorium ihre Stimme verweigern, daß sie jedoch die ihnen an Allerhöchster Stelle zuteil gewordene Zusicherung, daß die ihnen gewogene Politik Kaiser Franz Josephs in Kraft treten und weiterhin beibehalten werden wird, vertrauen. Die Polen werden, um die von der Bevölkerung mit Ausschaltung des Parlamentes verbundene Gefahr eines Gewaltregimes abzuwenden, sich von der Abstimmung fernhalten. Das Budgetprovisorium wurde hierauf angenommen. § 1 enthält die allgemeine Ermächtigung für die Ausgaben und Einnahmen und wurde mit 240 gegen 121 Stimmen angenommen. Diefür stimmten auch die deutschen Sozialdemokraten und Ukrainer, dagegen stimmten die Tschechen, Südslawen und die polnischen Sozialdemokraten. § 2, der die Kriegsausgabe enthält, wurde mit 208 gegen 161 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten neben den früher genannten Abgeordneten auch die deutschen Sozialdemokraten. § 3, betreffend sechs Milliarden Kriegskredite, wurde in namentlicher Abstimmung mit 208 gegen 165 Stimmen angenommen. Das Budgetprovisorium wurde hierauf auch in dritter Lesung angenommen.

Wiesbadener Nachrichten.

— Reichere Ausgestaltung der evangelischen Gottesdienste. Im Hauptgottesdienst der Marktkirche soll am nächsten Sonntag versuchsweise ein liturgisch erweiterter Gottesdienst durchgeführt werden. Infolge der Anregungen, die das Reformations-Jubiläum auf diesem Gebiet gab, ist in den hiesigen evangelischen Gemeinden der Wunsch lebendig geworden, den reichen Schatz des evangelischen Liedes besser als bisher auszunutzen und den Sonntagsgottesdienst reicher, freier und lebendiger auszugestalten. Der am nächsten Sonntag beabsichtigte Versuch findet statt auf Veranlassung der größeren Gemeindevertretung, welche sich augenblicklich mit dieser Frage beschäftigt.

— Die Sommerzeit beginnt in diesem Jahre, wie bereits erwähnt, am 15. April, vormittags 2 Uhr, und endet am 16. September, vormittags 3 Uhr. Die öffentlichen Uhren sind am 15. April, vormittags 2 Uhr, auf 3 Uhr vorzurückstellen. Am 16. September, vormittags 3 Uhr, auf 2 Uhr zurückstellen. Die Sommerzeit wird nieder eingeführt, weil sie sich 1916 und 1917 voll ausgenutzt hat. Außer den anerkannten Vorteilen für die Volksgesundheit sind erhebliche Ersparnisse an den für Beleuchtungs- und Heizkosten erzielt worden. Die Regelung der Sommerzeit entspricht jedoch ganz der vorjährigen, nur die Feiertage sind etwas verschoben worden, weil die Sommerzeit an einem Montag beginnen und enden soll. Die Veränderungen im Güterverkehr liegen es für die Eisenbahn- und Postverwaltungen münchwert erscheinen, daß der Übergang von einer Zeit in die andere in der Nacht von einem Sonntag zum Montag stattfindet. Demgemäß erschien im Jahre 1918 als der geeignete Tag zum Beginn der Sommerzeit der 15. April, auf dem Ende der 16. September. Da gegen 2 Uhr vormittags die meisten Eisenbahnzüge verkehren, empfiehlt sich dieser Zeitpunkt zum Übergang.

— Die Versorgung der Bevölkerung mit Schuhwaren. Eine in der Handelskammer am Mittwoch, den 6. März, unter Hingziehung der Vertreter des Magistrats, des Beliebungsausschusses, der Schuhmacher-Gewerkschaften zusammengetretene Versammlung der Schuhwarenhändler Wiesbadens, hat sich eingehend mit der Frage der Versorgung von Schuhwaren für die Bevölkerung befaßt. In der Versammlung wurde einstimmig zum Ausdruck gebracht, daß die jeweils in Wiesbaden ankommenden Schuhmengen nicht im entferntesten ausreichen, um den dringenden Bedarf zu decken. Die Schuh-

Bekanntmachung.

Betrifft: Förderkolonnen.

Von Montag, den 11. März d. J. ab haben sämtliche Förderkolonnen bereits 6 Uhr 15 Minuten vorm. in der Bleichstrassenschule anzutreten.

Wiesbaden, den 7. März 1918. F588

Bekanntmachung.

Die Kasse des städtischen Kriegswohlfahrtsamtes ist Samstags nur vormittags von 8 1/2—1 Uhr geöffnet.

Wiesbaden, den 6. März 1918. F588

Der Magistrat. gez. Borgmann.

Kriegsabende

im großen Saal der Turngesellschaft, Schwalb. Str. 8:

47. Abend. Sonntag, den 10. März, abends 8 Uhr.

Leitung: Herr Geheimrat Studientat Direktor Dr. Maurer.

Mitwirkende: Der Chor des königlichen Gymnasiums

(Leitung: Herr Gymnasialdirektor Dr. P. Eising).

Aufsagen: Herr Pfarrer Beckmann:

Der Friede mit Rußland.

Herr Kaufmann Becker:

Wie sieht es in England aus?

Beobachtungen eines Austauschgefangenen.

Eintrittspreis 20 Pf. (einschließlich Kleidergebühr).

Vorverkauf am Sonntag von 11—1 und von 3—4 am

Saaleingang. F390

Zur Frühjahrssaat.

Wir haben noch einige Posten besten, hochfein-säugigen und sortenreinen Sommerfruchtweizen, sowie in Saatterte bester Provenienz sofort lieferbar abzugeben. Interessenten wird umgehende Bestellung unter Einsendung von Saatkarten und Säcken empfohlen.

F570

Zentral-Ein- u. Verkaufsgenossenschaft für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

G. W. m. b. H.

Wiesbaden, Moritzstraße 29.

Wiesen-Versteigerung.

Am 20. März, nachm. 2 1/2 Uhr, werden im Restaurant Chausseehaus ungefähr

6 Morgen Wiesen,

zwischen Chausseehaus und Georgenborn, hauptsächlich an der Krauskopf-Straße gelegen, freiwillig versteigert. Näh. Tel. 3455.

Uhren

in grosser Auswahl empfiehlt

Otto Baumbach, Uhrmachermeister

Reparaturen in eigener Werkstatt.

Yorkstrasse 23. :: Telephon 2277.

Aufgesprungene Haut.

Sanoderma-Glycerin ist ein vorzügl. Mittel gegen rauhe, spröde, oder durch Frost beschädigte Haut.

Alleinverk.: Schützenhof-Apoth., Langg. 11.

Konsum-Verein

für Wiesbaden und Umgegend.

Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftung.

Ab 15. März 1918 sind Kaffeemischungen sowie Kaffee-Ersatzartikel nicht mehr frei verkäuflich.

Wir machen unsere verehrlichen Mitglieder auf die noch in unseren Verkaufsstellen befindliche

Kaffeemischung

p. Pfund Mk. 3.60

garantiert ohne Rübenzusatz

aufmerksam und empfehlen unseren w. Mitgliedern, sich noch rechtzeitig ihren Bedarf zu decken.

F659

Einzündholz, Abfallholz, Ranthölzer, Bretter, Latten u.

Stangen in jeder Größe

liefert frei Haus

174

W. Gall Wwe., Schwalbacher Straße 2.

Telephon No. 84.

H. Heringsalat

per Pfund Mk. 2.40 täglich frisch in

Frisch's Fischballen

Grabenstr. 16. Bleichstr. 26. Kirchgasse 7.

Nassauische Landesbank**Nassauische Sparkasse**

Wiesbaden, Rheinstraße 44, Fernruf 833, 844, 893, 6172.

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Reg.-Bez. Wiesbaden.

Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle

für Mündelvermögen.

Reichsbankgironummer. — Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 600.

28 Filialen (Landesbankstellen) und 208 Sammelstellen im Regierungs-

bezirk Wiesbaden.

30 Sammelstellen in Frankfurt und seinen Vororten.

Mündelsichere Anlagen

in Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank,

auf Sparkassenbücher der Nassauischen Sparkasse,

auf gebührenfreien Verzinsungskonten täglich fällig oder unter

Festlegung mit Kündigungsfrist.

Darlehen und Kredite in laufender Rechnung

gegen Hypothek, Bürgschaft oder Verpfändung von Wertpapieren,

ferner an Gemeinden und öffentliche Verbände mit oder ohne

besondere Sicherstellung.

Sonstige Geschäftszweige

Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren (offene und ge-

schlossene Devisen),

Vermietung verschlossener Schrankfächer,

An- und Verkauf von Wertpapieren, Einziehung von Wechseln

und Schecks, Einlösung fälliger Zinsscheine. F700

Nassauische Lebensversicherungsanstalt

Behördliches Institut des Bezirksverbandes des Reg.-Bez. Wiesbaden.

Gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts.

Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 17600. Fernruf wie oben.

Alle Arten von Lebensversicherung gegen niedrigste Aufwendungen.

Direktion der Nassauischen Landesbank.**Umpressen**

von Damenhüten, aparte Formen, Umarb. u. Neuaufrichtg.

von Vorken- u. Seidenhüten bei tadelloser Ausfüh.

Jenny Matter, Bleichstraße 11.

Telephon 3927.

Bürsten- und Kammkasten

leer und gefüllt.

Parf. Altstaetter, Ecke Lang- u. Webergasse.

Willens- u. Nerven-**Energetik, Seelenfrieden u. Seelenkraft.**

Pers. Magn. Psychokratische Belehrung.

Zt. bewährte persönl. Einzelkurse. Sich. Erfolg!

Näheres nur auf sofortige schriftl. Anfrage durch

Verlag Psychokratie, Wiesb., Göbenstr. 19, I.

Herr Leo Schützendorf,

Kgl. Hofopernsänger hier.

Leiter der Gesangsklassen, Oper und Konzert

an Schreibers Konservatorium,

Adolfstr. 6, II. Stimmprüfung kostenl.

Kurse in Klavierspiel, Violine, Cello, Harfe,

sämtl. Orchesterinstr., Deklamation, Mimik.

Anmeld. täglich 11—1, 5—6.

**Brennholz! Brennholz!**

So lange noch Vorrat empfehle gemischtes

Brennholz, ofenfertig geschnitten und gespalten,

per Str. ab Lager 5 Mk.,

frei Haus (nicht unter 10 Str.) 5.50.

Jacob Rückert,

Lager: Ecke Rheinstr. Moritzstraße 16

und Luisenstraße. Telephon 4920.

Tagblatt-Kalender

das Stück 10 Pf.

zu haben im Tagblatt-Haus, Schalterhalle.

Haut-Creme,

Puder, Puderpapier etc.

empfiehlt

Parfümerie Dette,

Michelsberg 6.

Melina - Haut - Crème

beste Friedensware

Kästner u. Jacobi,

Tannstr. 4. Parfüm.

Tapeziererkleber

in Fässern u. Lose, jedes

Quantum (bezugweiseinf.)

Geinrich Krämer,

37 Bleichstraße 37.

EINMACHGLAS-ÖFFNER

PATENT-DRUM

Stück 8.— Mk.

Für praktische Ver-

suche bis o geschlossene

Gläser mitzuwirken. 905

WIHN-HÖCKER

Schillerplatz 2.

Ordene Geschirre

Schüssel, Milchbüchse,

Kochtopf.

Julius Wollatz

Saulberg 2, Fernr. 1956.

In eingemachte Gurken

auch an Wiederverkäufer

abzugeben. B2397

Fritz Gerich,

Bleichstr. 24. Tel. 1914.

Einige 100 Stangen**Lauch**

zu verkaufen, Carl Schirg,

Gärtner, Kellerstraße 11.

Einzündholz

Satz 2.80 Mk. zu haben

Dachstraße 3, S. 1. Möbel.

Transporte

aller Art, Ausladen von

Waggons, einzelne Str.

Holz u. Kohlen besorgt.

Ludwigstr. 6. Tel. 2614.

Kohlen u. a. Fracht, bei

Dauillon, Doh. Str. 86.

Qualitäts-

Hauben-Reise

sind nicht so fein, aber

dauerhafter, sind einge-

troffen, Bar. - Handlung

H. Sulzbach, Doh. Str. 86.

Lorenzstraße.

Schäferhund, nach, Hund, zu verk. Wiesb., Rheinstr. 60, B.

Piano

zu verkaufen bei Auf.

Friedrichstr. 37, S. 1.

Gefundenbeifahrt seit. Art.

Sehr gut. Schöne, mit

2 Betten, Spann., Kastr.

Kass., Badstube, Nach-

schrank, Kastr., Kleider-

schrank, 2 Nachschub-

680 Mk., f. a. Nach-

schub, 2 Nachschub, 2

Stühle, nur 180 Mk.

Sepp, Leonorenstr. 7, 2.

Verschiedene Möbelstücke,

wie Klavierschrank, Schränke,

Pulten, Büfett usw. aus

Kochholz zu verkaufen. Be-

schreibung von Sonnabend,

den 9. März, von 10 Uhr

vormittags ab. Jacobi,

Rheinstraße 76, 3.

Schmiedel, Sandstei-

nagen, prima Hart, 5 bis

8 Berliner Traakt, bill.

zu verk. Hellmuthstr. 15,

1. St. Petri.

Marmeladen-Eimer

Stück von 1 Mk. an verk.

H. Sauer, Göbenstr. 2.

Zwei Berliner**Wischeren**

sofort zu verk., Str. 5 M.,

bei H. Doh. Str. 8, 1.

Brillanten

Perlen, Schmuckfaden,

Uhren, Schmuck, Schmuck,

Aufsätze, Postale, Service

taucht zu hohen Preisen

Gehalts, Webergasse 14.

Gut erhalt. Piano

zu kaufen gesucht.

H. Erbe, Westendstr. 8.

Esservice

vollst. für 12 Pers., fein.

Porzellan m. Hand, tadel-

los erhalten, u. 1 Service

Beisgläser, 5 Teller, ge-

schliff. Kristall, zu verk.

Kauf, Luxemburgstr. 3, 21.

Zum Umzug

kaufe ich alle

gebr. Möbel

und

Betten

im einzelnen, sowie in

ganzen Zimmern

u. Wohnanordnungen.

Sobald dafür höchst

realist. Preise!

gegen Barzahlung.

Otto Kannenberg.

Vertriebsgeschäft

für gebr. Möbel all. Art u.

Pianos

nur Walramstr. 27

Gebr. Küchen-Einr.

zu kaufen gesucht. Frau

Dermes, Westendstraße 8.

Küchenmöbel

sowie für 2-Zim.-Wohn.

anordn. Wohn- u. Schlafz.

Möbel von Privat zu l.

gekauft. Alendörfer, Ger-

mannstraße 10, 2.

Klappwagen

kauft sich, nur Selbst-

mündigkeit 15, 1. Bohl-

straße genügt.

Zeitungen,

Bücher, Alben, Hefen und

Abfallpapier kauft u. holt

ab H. Sauer, Wiesbaden,

Göbenstraße 2.

Lehrmädchen

aus gut. achtb. Fam. gef.

M. D. Grubel, Kirchg. 11.

Tüchtiges Hausmädchen

für sofort od. später

gekauft.

Geda, Seimrichsberg 10.

Armes Mädchen,

m. Bafel auslösen sollte,

liebt Vortem, mit Anhalt

zum Botschafter bezug.

Der echt. Kinder wird ge-

setzt, daselbst gegen gute

Belohn. abzug. Wennemut,

Schwalb. Str. 23, Stb. 1 r.

Brasche, Liebesandenken,

die Goldmünze, Doppel-

krone, verloren. Boller

Goldwert als Belohnung

zusichert. Abzug. Moris-

straße 10, 1. Stb.

Verloren**Armbanduhr**

Platin, mit Brillanten be-

setzt, Donnerstag, zwischen

1 u. 2 Uhr, Weg Bier-

str. Str. nach Hotel

Kofe. Abgegeben gegen

Belohnung bei Erzelen

Rudendorff, Hotel Kofe.

Gold, Kneifer verloren.

G. Del. Rheinstr. 45, 1.

Ein runder dunkelbraun.

Belzmann

Donnerstag zw. 11 und

12 Uhr in der Hauptpost

liegen lassen. Wiederbrin-

gerhält Belohnung Rhein-

str. Str. 24,